

# Calwer Tagblatt

Nr. 302

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

98. Jahrgang.

Ercheinungsweise: 5mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Die Zeile 10 Halbpennig, Familienanzeigen 8 W. P. Restanten 50 W. P. Auf Einzelanzeigen kommt ein Zuschlag von 100%.

Donnerstag, den 27. Dezember 1923.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn 500 Milliarden W. monatlich Postbezugspreis 500 Milliarden W. ohne Bestellgeld. — Schluß der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags.

## Neueste Nachrichten.

Der Reichskanzler hat eine Weihnachtsansprache an das deutsche Volk gehalten, in der er auf die innere und äußere Not unseres Vaterlandes hinweist, auf den Willen zur Verständigung, aber auch auf die Notwendigkeit zäher Aushaltens.

Die deutschen Geschäftsträger in Paris und Brüssel haben dort Vorschläge über die Frage der Wiederaufnahme eines geregelten Verkehrs zwischen dem besetzten u. unbesetzten Deutschland übermittelt, sowie über die Klarstellung der verwaltungsrechtlichen Verhältnisse im Ruhrgebiet und Rheintal. Die beiden Alliierten wollen sich zuerst miteinander beraten, ehe sie Antwort erteilen.

Der Deutsche Außenminister hat dem französischen Botschafter in Berlin gegenüber Einspruch erhoben wegen der Unterstützung der „Separatisten“ in der Pfalz durch Frankreich.

Dr. Stresemann ist zur Erholung in den Süden gefahren, um dort die Antworten aus Paris und Brüssel abzuwarten.

## Der Weihnachtsgruß des deutschen Reichskanzlers.

Berlin, 26. Dez. Die gestrigen Vorführungen der Radiostunde wurden mit einem durch den Telephoniesender im Vorhause zu Berlin übermittelten politischen Weihnachtsgruß des Reichskanzlers Dr. Marx eröffnet, in dem es heißt: Wir sind verarmt, so verarmt, daß Hunderttausende deutscher Volksgenossen schon froh sein werden, wenn sie in den Weihnachtstagen durch die zahlreichen Wohlfahrtseinrichtungen des In- und Auslandes einmal in die Lage kommen werden, sich satt zu essen, ihren Hunger zu stillen. Am Weihnachtstage wollen wir dankbar daran denken, die Millionen unseres verarmten Volkes eine Mahlzeit und ein gemeinsames Beisammensein in warmen Räumen unter dem Lichterbaum bieten. Wir müssen dankbar sein den edlen Menschen, die in Holland und Dänemark, in der Schweiz, in der Tschecho-Slowakei, in Schweden und Norwegen, in Oesterreich und Amerika, die allenthalben in der Welt gepflegt haben für das darbenende deutsche Volk, für die Armen und die mit dem Hungertode und mit heimtückischen Seuchen ringen. Wenn wir Briefe und Rundgebungen erhalten aus den ehemals feindlichen Ländern von Leuten, die einst selbst gegen uns im Felde gestanden haben, dann fühlen wir, daß trotz Verhöhnung und immer wieder neu geschürtem engherzigem Chauvinismus der Gedanke des Friedens auf Erden noch lebt. Aber trotzdem ist der wahre Frieden noch fern, allzufern. Heute noch schmachten Tausende und Abertausende unserer deutschen Landsleute in finsternen Gefängnissen, fern von ihren Angehörigen, ohne Weihnachtsbaum, ohne Weihnachtsfreude, weil sie ihr Vaterland nicht verraten oder zu schädigen vermochten, weil sie Deutsche waren und ihre Pflicht taten als Deutsche. Gerade unter den Lichtern des Weihnachtsbaumes wollen wir aber auch ferner daran denken, die ihr Deutlichkeit, ihre Pflichttreue als deutsche Beamte und Bürger vertrieben hat von Haus und Hof. Zehntausende sind es, die innerhalb weniger Stunden, oft sogar innerhalb weniger Minuten ihre Häuslichkeit räumen mußten, räumen mußten unter dem Zwang von Bajonetten und Maschinengewehren. Trübe Weihnachten wird es auch noch für viele, leider viel zu viele andere sein. Der deutsche Mittelstand, der einst Weihnachten sorglos feiern konnte, ist zusammengebrochen. In vielen Angestellten-, Arbeiter- und Beamtenfamilien wird keine reine Weihnachtsfreude herrschen, weil Kündigungen und Erwerbslosigkeit sie befallen haben. 1½ Millionen Volkserwerbslose gibt es im unbesetzten Deutschland, dazu fast zwei Millionen Kurzarbeiter. Hinzu kommen noch die etwa zwei Millionen Volkserwerbslosen im besetzten Gebiet und wohl ebensoviele Kurzarbeiter. Noch nie war die Zahl derer, die kein täglich Brot verdienen konnten, größer. Schmerzhaft für alle Betroffenen ist auch der Beamtenabbau. Die Regierung aber mußte ihn beginnen und ich habe ihm zugestimmt, weil es nach den Zeiten der Inflationswirtschaft gilt, den Reichshaushalt wieder auf eine solide Basis zu bringen, weil es gilt, dem sonst unfehlbar drohenden Staatszusammenbruch vorzubeugen. Wollte die Regierung die Sanierung der kranken Volkswirtschaft er-



## Zum Jahreschluß

muß die Bestellung auf das „Calwer Tagblatt“ wieder erneuert werden.

Auch im letzten Jahre hat sich das „Calwer Tagblatt“ trotz der schwersten wirtschaftlichen Hemmnissen, unter denen heute die unabhängige Presse zu leiden hat, stets bemüht, seine Aufgaben gegenüber dem Leserkreise, gegenüber der Allgemeinheit, zu erfüllen, treu seinem neutralen Charakter als Bezirks- und Amtsblatt, das Beser aller Stände und Parteien hat, treu vor allem aber auch seinem nationalen Charakter, der neben der systematischen Aufklärung unseres Volkes über die Absichten unserer Feinde und Unterdrücker unentwegtes und unerschrockenes Eintreten für eine Ausöhnung der gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und damit auch politischen Gegensätze im Interesse einer sichereren Stofkraft nach außen verlangt.

Von unserer außenpolitischen Einstellung hängt heute unsere Existenz ab. Deshalb hat es sich die Schriftleitung stets angelegen sein lassen, die Beser über alle außenpolitischen Ereignisse und Stimmungen in einer Weise zu unterrichten, wie es zuverlässiger auch keine große Zeitung zu bieten vermag. Dabei wurde die Kennzeichnung der jeweiligen innerpolitischen Situation, wie die Unterweisung über sämtliche andern wissenschaftlichen Gebiete keineswegs vernachlässigt.

Besondere Aufmerksamkeit wurde der Pflege des wirtschaftlichen und lokalen Teils gewidmet. Zuverlässige Berichterstattung über alle wichtigen Erscheinungen gewährt Einblick über die Entwicklung unseres Bezirks. Auch der unterhaltende Teil ist in weitgehenderem Maße ausgebaut worden; unsere Sonntagsbeilage enthält nur gute literarische Beiträge von gesunder und sittlich ernster Tendenz.

Daß das „Calwer Tagblatt“ diese außerordentliche Ausstattung seines Inhalts angesichts der fast erdrückenden Notlage der Presse nur bei einer entsprechenden Unterstützung seitens des Leserkreises weiterführen kann, dürfte jedermann klar sein, und es kommt daher auf das Solidaritätsgesühl der Bezirksbevölkerung an, ob und in welcher Form das „Calwer Tagblatt“ auch weiterhin die wirtschaftlichen und kulturellen Interessen des Bezirks zu vertreten in der Lage ist.

Mit besten Wünschen an unsere Leser verbinden wir den allgemeinen, von unerschütterlichem Glauben getragenen Wunsch, daß das neue Jahr uns auf dem dornenreichen Wege zum Wiederaufstieg ein möglichst großes Stück vorwärts bringen möchte.

Verlag und Schriftleitung des „Calwer Tagblatt“.



reichen, dann mußte sie rigoros die Lösung zweier Aufgaben durchführen: sie mußte größte Sparmaßnahmen treiben, also den Beamtenapparat verringern und die Gehaltsätze der Beamten auf das Existenzminimum herabsiezen, und sie mußte andererseits für neue Einkünfte sorgen. So entschlossen wir uns zur Erschließung neuer Steuerquellen. Wir sind uns im klaren darüber, daß die neuen Steuern dem Volk schwere Lasten auferlegen und daß sie einen Eingriff in die Substanz mit sich bringen. Wenn wir aber den Staat retten wollten, so mußten wir solche Maßnahmen durchführen. Ohne Staat keine Ordnung. In der Stadt und auf dem Lande aber kann die Ordnung, die allein wirtschaftliche Genesung und Wiederaufbau bringen kann, nur gewahrt werden durch die Aufrechterhaltung der Staatsautorität. Nicht allein durch innere Maßnahmen kann eine Sanierung erreicht werden. Sehr wesentlich wird eine Gesundung der deutschen Verhältnisse von außen her bedingt werden. Das deutsche Volk und die Reichsregierung wollen den Reparationsverpflichtungen weitmöglichst nachkommen. Wir wollen Reparationen leisten, soweit wir es vermögen und es in unseren Kräften steht. Wir haben erneut unseren Willen für eine ehrliche, opfervolle Verständigung bekundet. Mit uns richten sich die Augen ganz Europas, der ganzen Welt dorthin, wo sich erweisen muß, ob auch auf der Gegenseite der aufrichtige Wille zur Heilung der durch den Krieg und seine Folgeerscheinungen geschlagenen Völkern lebendig ist. Wir sind ein besiegtes Volk, aber ein großes Volk, das leben will, weil es ein Recht auf Leben, Arbeit und Wohlfahrt hat. Wir erwarten von der Gegenseite das offene, ehrliche Wort der Bereitwilligkeit zur Verständigung. Wir erwarten vor allem aber endlich eine Tat der Verständigung. Es geht nicht nur um Deutschlands Not und Schicksal, es geht um den Frieden und die Ruhe Europas. Der Weihnachtstag ist der Tag des Friedens, der Freundschaft, der großmütigen Menschenliebe. Uns Deutschen soll diese Weihnacht ein Tag der Hoffnung sein, aber auch ein Tag heiligen, harten Entschlusses! Wir wollen die Zähne zusammenbeißen und sagen, daß nur der verloren ist, der sich selbst verliert gibt. Wir wollen und müssen den Mut zum Leben behalten, wir müssen, ob arm, ob reich, zur Tat werden lassen das Wort: Arbeiten und nicht verzweifeln! Möge uns deshalb die Zukunft leichter sein und uns den Frieden bringen, der allen verheißen ist, die guten Willens sind. — Es folgten auf die Ansprache des Reichskanzlers Anreden der Reichstagsabgeordneten Dr. Scholz (Deutsche Volkspartei), Dr. Fleischer (Ztr.) und Erkelenz (deutschem. Volkspartei).

## Die Reparationsfrage.

Ein neuer Schritt Deutschlands bei Frankreich u. Belgien.

Berlin, 26. Dez. Die deutschen Geschäftsträger in Paris und Brüssel haben bei ihrer neuen Demarche vom 24. Dezember die Vorschläge der Reichsregierung für die Herstellung des modus vivendi in den besetzten Gebieten näher präzisiert. Wie bereits von Havas und der Agence Belge gemeldet wurde, handelt es sich dabei um die Frage des Wirtschaftsverkehrs des besetzten Gebietes mit dem unbesetzten Deutschland und mit dem Ausland, um die Geld- und Währungsfragen, insbesondere die Einrichtung der Rheinischen Goldnotenbank, ferner die Frage der Rheinschifffahrt und des Eisenbahnverkehrs, sowie endlich um die Fragen der allgemeinen Verwaltung und der Gesetzgebung. Die beiden Geschäftsträger überreichten im Anschluß an die Besprechungen eine Aufzeichnung über diese Fragen. Der französische Ministerpräsident und ebenso der belgische Außenminister versprachen, die Aufzeichnungen zu beantworten, nachdem darüber eine Verständigung in Paris und Brüssel und, soweit noch andere Alliierte beteiligt sind, auch eine Verständigung mit ihnen erzielt worden sei.

Der deutsche Außenminister über die französischen Umtriebe in der Pfalz.

Berlin, 24. Dez. Der Reichsminister des Auswärtigen, Dr. Stresemann, hat am 21. ds. Mts. den französischen Botschafter Herrn de Margerie, empfangen und dabei vornehmlich die Zustände in der Pfalz zur Sprache gebracht, die bereits Anlaß zu zahlreichen Protesten bei der

französischen Regierung gegeben haben. Dr. Stresemann hat diese Proteste dem Botschafter gegenüber wiederholt und als weiteres Material dem französischen Botschafter eine umfangreiche Aufzeichnung übersandt, worin der Nachweis erbracht wird, daß in der Pfalz ein planmäßiges Zusammenarbeiten der separatistischen Banden und der Besatzungsbehörden vorliegt, was sich insbesondere aus der Erklärung ergibt, die der französische Delegierte am 21. Dezember gegenüber der Beamtenschaft von Ludwigshafen abgegeben hat, und die auf die Anerkennung der Separatisten als Inhaber der Staatsgewalt hinausläuft. Schließlich hat Dr. Stresemann nachdrücklich die unverzügliche Wiederherstellung vertragsmäßiger Zustände in der Pfalz gefordert.

#### Die „Separatisten“-Herrschaft in der Pfalz.

Mannheim, 24. Dez. Am 20. Dez. sprachen 15 Vertreter der pfälzischen Städte, Landgemeinden und Gewerkschaften beim englischen, französischen und belgischen Mitglied der Rheinlandkommission sowie bei dem Vertreter Italiens in Koblenz vor. Sie hatten Gelegenheit, die Herren über die Separatistenherrschaft in der Pfalz geschaffene mündlich zu unterrichten. Es kann in Koblenz kein Zweifel darüber bestehen, welcher Wert den erpreßten Loyalitätserklärungen einzelner Bürgermeister beizulegen ist. Uebrigens wurden diese erzwungenen Erklärungen von den Gemeinberatern größten Teils entschieden widerrufen. Die Zahl der aus der Pfalz von den Separatisten ausgewiesenen Personen hat nunmehr 100 überschritten. Die Ausweisung erfolgte nach den Direktiven der Franzosen.

#### Erholungsurlaub Stresemanns.

Berlin, 27. Dez. Den Blättern zufolge ist Reichsaussenminister Dr. Stresemann gestern Nachmittag zu einem kurzen Erholungsurlaub nach dem Süden abgereist. Er dürfte bereits in den ersten Tagen des neuen Jahres zurückkehren, da zu dieser Zeit die Antworten Frankreichs und Belgiens auf den deutschen Schritt erwartet werden.

#### Die Einladung der Sachverständigen für die Ausschüsse.

Paris, 27. Dez. Die Reparationskommission hat in ihrer gestrigen Nachmittagsitzung die Zusammensetzung der beiden Sachverständigenausschüsse gemäß den bekannten Vorschlägen gutgeheißen. Noch gestern sind den genannten Persönlichkeiten aus den Vereinigten Staaten, Frankreich, Großbritannien, Italien und Belgien die Einladungen zugegangen. Der erste Ausschuß, der sich mit den Währungs- und Budgetfragen beschäftigt, wird am 14. Januar zusammentreten. Der zweite Ausschuß, der sich mit der Frage der Kapitalflucht zu beschäftigen haben wird, beginnt seine Arbeiten am 21. Januar.

#### Die französische Finanzminister über die Frankenkrisis.

Paris, 27. Dez. Der französische Finanzminister de Lasteyrie ergriff gestern im Senat bei der Beratung zweier Budget-Zwölftel für das recouvrable Budget das Wort, um sich über die Krise des französischen Frankens auszusprechen und im allgemeinen über die Finanzlage, die auf den Wechselkurs drückt. Was auf Frankreich und auf der gesamten Welt lastet, sei die Folge der Nichtausführung des Friedensvertrags von Versailles durch Deutschland. Es sei bedauerlich, daß man diese Wahrheit nicht früher begriffen habe. Es sei aber auch bedauerlich, daß im Augenblick der Unterzeichnung des Friedensvertrags die Frage der interalliierten Schulden aus Mangel an Solidarität nicht geregelt worden sei, was in manchen Ländern eine Krise des Wechselkurses, in andern eine Arbeitslosenkrisis hervorrufe. Der Finanzminister ist der Ansicht, daß sich die politische Lage seit einem Jahre verbesserte. Frankreich stehe im Ruhrgebiet und der passive Widerstand habe ein Ende erreicht. Amerika werde in den Sachverständigenausschüssen wieder Kontakt mit den Alliierten nehmen. Das seien Gründe, die zu der Annahme berechtigten, daß die Schwierigkeiten, denen Frankreich augenblicklich begegne, nur vorübergehende seien. Mit Festigkeit, Kaltblütigkeit und durch Arbeit werde man die Krise des Frankens überwinden.

#### Fransösischer Druck auf die Holzindustrie des besetzten Gebiets.

Köln, 24. Dez. Wie die „Kölnische Zeitung“ aus Essen berichtet, haben die Beschlagnahmen von Holzvorräten durch die Besatzungsbehörden im besetzten Gebiet seit kurzem aufgehört. Wie in einer Besprechung der Verbände der Holzinteressenten mit den Vertretern der Besatzungsbehörden ersteren mitgeteilt wurde, wollen die Besatzungsbehörden von weiteren Holzbeschlagnahmen überhaupt Abstand nehmen, wenn die Verbände von sich aus gewisse Holz mengen als Reparationslieferungen regelmäßig an die Besatzungsmächte abliefern. Die in Betracht kommenden Verbände wollen nun mit den zuständigen Stellen in Berlin darüber verhandeln, ob und in welchem Umfang derartige Holz zu Reparationszwecken übergeben werden darf. Die seit der Ruhrbesetzung beschlagnahmten Mengen sind größtenteils abtransportiert worden. Die Holzvorräte sind sehr groß. Allein im Ruhrgebiet sind 24 Sägewerke und Holzlager beschlagnahmt worden. Dazu kommen umfangreiche Beschlagnahmen von Holz in Süddeutschland, namentlich in den Rheinhäfen.

nahmen von Holz in Süddeutschland, namentlich in den Rheinhäfen.

#### Neue Verträge mit der französischen Eisenbahnregie.

Paris, 23. Dez. Havas meldet aus Düsseldorf: Gemäß den Bestimmungen des Mainzer Eisenbahnabkommens sind am 19. und 20. Dezember in Dortmund zwischen den Vertretern der Deutschen Eisenbahndirektionen in Münster, Hamm und Elberfeld und der französisch-belgischen Eisenbahnregie Verhandlungen geführt worden. Man hat sich über den Austausch von Wagenmaterial und Lokomotiven und Material für Güterzüge verständigt. Was die Berechnung der Fahrpreise für den Personenverkehr, sowie die Dienstleistungen auf den gemeinsamen Bahnhöfen anbelangt, so ist ebenfalls eine Regelung gefunden worden. Auch die Verhandlungen über die Fahrpläne sind auf gutem Wege.

#### Die ergebnislose Waffensuche der Franzosen in Remscheid.

Köln, 24. Dez. Der „Kölnische Zeitung“ zufolge sind die vorgestrigen Vorgänge auf dem Remscheider Rathaus, wo die Franzosen nach Waffen suchten, auf eine kommunistische Denunziation zurückzuführen. Aus dem Düsseldorfer Hauptquartier war eigens eine Abordnung zur Feststellung des Sachverhalts erschienen. Trotdem alle Stellen versicherten, daß überplanmäßige Waffen nicht vorhanden seien, erfolgte auf besonderen militärischen Befehl hin auch eine Durchsuchung des in der Nähe des Schupoquartiers befindlichen Bismarckturmes, wo sich angeblich größere Waffenlager befinden sollten. Die Durchsuchung verlief vollständig ergebnislos.

#### Amerikanische Theorie.

Paris, 24. Dez. Nach einer Meldung des „New York Herald“ aus New York hielt der ehemalige Beobachter der Vereinigten Staaten in der Reparationskommission, Boyden, auf dem Bankett der Gesellschaft Neu-England eine Rede, in der er die Befehle des Ruhrgebietes und die ganze französische Politik in der Reparationsfrage scharf verurteilte. Die Befehle werde die Zahlungsfähigkeit Deutschlands herabsetzen und die Wiederherstellung eines dauerhaften Friedens gefährden. Wenn die Befehle eine dauernde bleibe, werde Amerika die Rückkehr zu den politischen Methoden erleben, die es für aufgegeben gehalten habe, seit dem „Verbrechen“ von Elsh-Bohringen ein Ende gemacht sei. Er habe die Beschlagnahme des Ruhrgebietes niemals für nötig oder auch nur für nützlich angesehen und halte sie auch jetzt noch für eine Gefährdung des Friedens. Aber ganz abgesehen vom Erfolg oder Mißerfolg, bedaure er sie als einen Vertragsbruch nicht nur im technischen Sinn, sondern auch im Sinne des Geistes des Friedensvertrags.

London, 24. Dez. Nach einer Reutersmeldung aus New York sagte Boyden in seiner bereits gemeldeten Rede bei der Kritik an der französischen Reparationspolitik und deren Folgen für Deutschland noch, wenn, was Gott verhüte, England und die Vereinigten Staaten bei dem Betreiben ihrer Forderungen gegen Frankreich, die sich mit Zinsen auf ungefährt acht Milliarden Dollar belaufen, gemeinsam dieselbe Gewaltmethode befolgten, so würde man in Frankreich dieselben Ergebnisse zu sehen bekommen.

## Ausland.

#### Der vorsichtige Benizelos.

Paris, 23. Dez. Nach dem „Petit Parisien“ erhielt Benizelos das von Oberst Plastiras unterzeichnete Telegramm, worin er aufgefordert wird, nach Griechenland zurückzukommen, gestern nachmittag. Das Blatt nimmt an, daß Benizelos noch keinen Entschluß gefaßt hat. Seine Anhänger hoffen, daß er jetzt, wo seine Hauptforderung nach Auflösung der Militärvereinigungen erfüllt sei, auf den Appell des Obersten Plastiras zugänglich sein werde. — Die ganze Revolution war also ein Nachwerk Benizelos' und seiner französischen Freunde.

#### Spanischer Protest gegen das englisch-französische Gewaltsystem.

Paris, 23. Dez. Nach einer vom „Matin“ veröffentlichten Meldung aus Madrid hält man dort die Tagerfrage durch die Unterzeichnung des Statuts in Paris nicht für endgültig abgeschlossen. Die Regierung habe Veranlassung genommen, in einer offiziellen Note zu erklären, daß die Unterschrift der spanischen Bevollmächtigten nicht zu bedeuten habe, daß die Regierung das

Tangerstatut angenommen habe. In gewissen Kreisen verlaute, die spanische Regierung werde sich bemühen, sich entsprechend der italienischen Diplomatie einzustellen. Gleichzeitig meldet die „Chicago Tribune“ aus Madrid, die spanische Regierung habe eine sehr energische Note von England und Frankreich erhalten, in der sie aufgefordert werde, das Tangerabkommen zu unterzeichnen. General Primo de Rivera werde wahrscheinlich in der Downingstreet und am Quai d'Orsay dagegen protestieren. — Wenn sich die Spanier auf italienische Unterstützung verlassen, dann sind sie verlassen.

#### Ein französisches Luftschiff vermisst.

Paris, 26. Dez. Die französischen Behörden sind seit Samstag Nachmittag 3.15 Uhr, wo der ehemalige Zeppelin, das jetzige Luftschiff „Dirnuiden“ S.O.S.-Rufe gab, ohne Nachricht von dem Luftschiff. Die Nachricht, daß es westlich von Tatonino gesichtet worden sei, wird dementiert. Das Marineministerium hatte am späten Nachmittag über das Schicksal des Luftschiffes noch keine Nachricht. Ein leichter Kreuzer wird in See gehen, um mit fünf Torpedoboten nach dem Luftschiff zu suchen. — Das Luftschiff hatte 50 Personen an Bord.

#### Ein interessanter Freispruch in Paris.

Paris, 24. Dez. Nach achtägiger Verhandlung hat das Schwurgericht des Seine-Departements heute die Anarchistin Germaine Berton, die im Monat Januar ds. Js. den Führer der Camelots du roi, Marius Plateau, in den Geschäftsräumen der „Action Française“ erschossen hatte, freigesprochen.

## Bermischte Nachrichten.

#### In einer Feldscheune verbrannt.

Leipzig, 24. Dez. In einer der letzten Nächte übernachteten in einer Feldscheune in der Umgebung Leipzig eine größere Anzahl von Personen. Gegen ein Uhr nachts brach in der Scheune Feuer aus. Die Feuerwehr von Gohlis rückte an, konnte aber nichts mehr retten, da die Scheune in hellen Flammen stand. Bei den Rettungsarbeiten wurden zwei vollständig verkohlte menschliche Körper vorgefunden. Von jungen Burtschen wurde angegeben, daß in der fraglichen Nacht etwa 20 bis 25 Personen in der Scheune nächtigten. Gegen ein Uhr soll einer von diesen Leuten Feuer gemacht haben, was den Brand verursachte. Die Zahl der aus der Scheune entkommenen wird von drei Mitbeteiligten, die sich bei der Polizei gemeldet haben, auf etwa fünfzehn Mann geschätzt. Zwei andere, darunter einer, der bei dem ersten Lösungsversuch Brandwunden an Händen und Füßen erlitt, und einer mit einer Fußverletzung, haben sich bis nach der Sanitätswache im Hauptbahnhof gelehrt, die ihre Unterbringung in das Krankenhaus veranlaßte.

#### Große Schneefälle in der Schweiz.

Bern, 27. Dez. Infolge der großen Schneefälle der letzten Tage sind in den Berggegenden der Schweiz zahlreiche Lawinen niedergegangen, besonders in den Waadtländer Alpen. In Seehy wurde ein Wohnhaus verschüttet, wobei 2 Personen ums Leben gekommen sind. Bei Dablereis wurden 8 Ställe und ein Wohnhaus von Lawinen verschüttet. Im Neuenburger Jura und im Waadtländer Jura erreichte die Schneehöhe 2.50 Meter.

## Deutschland.

#### Großzügige Wohnungsbaution der Stadt Darmstadt.

Darmstadt, 24. Dez. Die Stadt Darmstadt hat eine große Aktion zum Neubau von Wohnungen in die Wege geleitet. Zur Schaffung der nötigen Gelder werden Baukassenscheine ausgegeben, die wertbeständig gedeckt sind durch den großen Holzreichtum der Stadt. Die Scheine lauten über 10 Goldmark und der Besitz von 10 Scheinen berechtigt den Inhaber, 15 Jahre lang alljährlich einen Raummeter Hartlaubholz oder den Gegenwert zu beziehen. Gleichzeitig gibt die Stadt eine Goldanleihe zu Stücken von 1 Goldmark aus. Für diese Anleihe haftet die Stadt mit dem Vermögen ihres gesamten Betriebes. Beide Scheine werden mit 5 Prozent verzinst und getilgt.

#### Schneestürme.

Berlin, 27. Dez. Am Heiligen Abend und an den beiden Weihnachtstagen haben Schneestürme in ganz Deutschland erheblichen Schaden angerichtet. Namentlich Post, Telegraph und Eisenbahn haben sehr gelitten. Infolge der großen Schneeverwehungen mußten zahlreiche Züge ausfallen. Die in Berlin eintröpfenden Fernzüge, namentlich aus Süddeutschland, hatten Verspätungen bis zu 4 und 6 Stunden. Telephon- und Telegraphengestänge in Berlin und im Reich wurden vielfach umgeworfen, so daß der ganze drahtliche Verkehr empfindlich gehemmt war. Ein besonders starker Schneesturm tobte den ganzen ersten Weihnachtstags über im Riesengebirge. Der Schnee wurde in vielen Fällen meterhoch emporgetürmt. Auf dem Riesengebirgs-kamm war ein Aufenthalt im Freien mit Lebensgefahr verbunden. Die Strecke Schreiberhau-Grüntal ist dadurch gesperrt, daß auf ihr ein Zug eingeschneit ist.

# Sie sparen viel Geld

wenn Sie Ihre Sonderanfertigung in Geschäftsbüchern uns übertragen, wir fertigen diese Bücher in jeder gewünschten Liniatur und Papierqualität an.

A. Delschläger'sche Buchdruckerei.

# Aus Stadt und Land.

Calw, den 27. Dezember 1923.

## Vermächtnis.

Arbeit war dein ganzes Leben,  
Arbeit deiner Tage Kette,  
Arbeit riß dich aus dem Bette,  
Keine Ruh ward dir gegeben.  
Arbeit gab dir larme Bissen,  
Arbeit schuf dich treu und brav,  
Arbeit gab gesunden Schlaf  
Und ein ruhiges Gewissen.  
Arbeit war die schmale Brücke  
Arbeit war dein letzter Gang,  
Arbeit fadette nicht lang.  
Arbeit schlug dich jauch in Stücke.  
Arbeit, sprichst du zu dem Sohne,  
Arbeit laß ich dir als Erbe! —  
Arbeit sei drum, bis ich sterbe,  
Meines Lebens Glück und Krone!

Karl Brand.

## Weihnachtsspende für die Veteranen des Handwerks.

Zufolge eines Aufrufs der Handwerkskammer Neutlingen, der an sämtliche Handwerker-Innungen und Gewerbevereine des Schwarzwaldkreises ergangen ist, eine Sammlung für die Altmeister des Handwerks und deren Witwen in die Wege zu leiten, weil diese wohl heute zu denjenigen Bevölkerungsschichten gehören, die als Aermste unter den Armen zu bezeichnen sind, hat sich der Gewerbeverein Calw im Verein mit dem Kleinhandelsbund und den hiesigen Handwerkervereinigungen entschlossen, eine derartige Sammlung in die Wege zu leiten, welche dank des Entgegenkommens aller im Erwerbsleben stehender Kreise einen so guten Erfolg hatte, daß nahezu 100 Veteranen des Handwerks und der Gewerbe mit einer schönen Weihnachtsspende, bestehend in allen notwendigen Nahrungs- und Genussmitteln, sowie einer schönen Geldbeigabe bedacht werden konnten. Manchem alten Handwerksmeister oder deren Witwe wurden die Augen naß, als am vergangenen Sonntag geschmückte Mädchen mit hellen Augen diese reichen Gaben auf den Weihnachtstisch legten. Manchem fast verzagenden Alten stahl sich wieder ein kleiner Sonnenschein ins Herz, aber auch das Wiebergebekommen war vielen höchste Freude und diesen Gebern sei an dieser Stelle innigster Dank gesagt.

Im Namen der Beschenkten wird uns folgendes Dankschreiben zugeandt:

### Edel sei der Mensch, hilfreich und gut!

Eine unerhoffte Weihnachtsgabe bereiteten in diesen Tagen der Gewerbeverein, der Kleinhandelsbund und die Handwerkerinnungen Calw ihren ehemaligen, durch die Zeitverhältnisse in bedrängte Lage gekommenen alten Mitgliedern. Durch eine von allen obengenannten Kreisen aus reichlichste unterstützte Sammlung war es möglich geworden, all den früheren Mitgliedern eine schöne Weihnachtsspende zu übermitteln. Freundliche Mädchen zogen reich beladen in die Häuser der ihnen zugewiesenen Familien und verbreiteten dort echte rechte Weihnachtsglückseligkeit bei all den Ueberraschten. Während war die Freude der Beschenkten! Es ist nicht möglich, all die Gaben wertvollster Art an Kleidungsstücken und Nützlichem für Haushalt und Küche aufzuzählen. Aber es ist notwendig, von diesem Segenswerk die Einwohnererschaft zu benachrichtigen. Den Vorständen des Gewerbevereins, des Kleinhandelsbundes und der Innungen und deren hilfreichen Mitgliedern gebührt herzlichster Dank.

## 37) Das Auge des Buddha.

Roman von Friedrich Jacobson.

Der Russe wendete sich an Luis und hob die dicken Finger.

„Kopfrechnen war nie meine starke Seite, aber das Exempel habe ich geknackt. Fünzigtausend Pfund sind irgendeine runde Million, ich glaube, in deutschen Mark. Das würde für uns beide langen, und kriegen tun wir sie bombensicher, denn die Kasse ist für den Indus was Heiliges, und die Rajahs haben alle mächtig viel Geld.“

Dann gingen die drei vorläufig auseinander.

Auf dem Heimwege wurde Iwan etwas deutlicher.

„Junge, Junge,“ sagte er zu Luis, „es tut mir verdammt leid, daß ich die Sache nicht allein besummeln kann. Aber ich getraue mir es nicht, mit groben Fäusten läßt sich nichts machen, es gehört dazu ein ausschlagiger Kopf und vor allen Dingen die englische Sprache. Du hast ja gehört, wie es damit bei mir bestellt ist, in Newyork würde ich die Rolle eines Bullen spielen, der auf dem Seil tanzen soll. Die Ueberfahrt macht mir keine Sorge: ich werde Kohlen trimmen, immer einen Zentner in jeder Hand, und du kannst den Affenpinscher des Kapitäns drillen.“

Und dann wurde er tiefstimmig.

„Wer weiß, vielleicht trägt Judica jetzt den Diamanten an ihrem schönen Hals. Ich habe ihr den Fuß geküßt, ich kann ihr nicht die Kehle zubrüden, da würdest du wieder das beste tun müssen mit deinen verdamnten Bändiger-Augen: Man mag das Ding drehen wie man will; du und ich, wir gehören zusammen auf Tod und Verderben.“

## Fußballsport.

F.C. Unterreichenbach II — F.B. Calw 1912 II 0:1 (0:1).  
F.C. Unterreichenbach I — F.B. Calw 1912 I 1:4 (0:3).

Zu diesem Fußballspiel, welches Unterreichenbach eventuell die Meisterschaft bringen sollte, war kein Verbandschiedsrichter erschienen. Nachdem beide Mannschaften einen Vorschlag gemacht hatten, einigte man sich auf den Calwer Schiedsrichter, der seine Pflicht zufriedenstellend erfüllte. Der Schnee war vom Felde so gut als möglich abgetragen, als die beiden I. Mannschaften den Platz betraten. U. hatte Platzwahl. Calw spielt in stärkster Aufstellung und kam vom Anspiel vors Unterreichenbacher Tor. Beide Mannschaften waren noch etwas aufgeregter, sodaß sich zuerst ein zerfahrenes Spiel entwickelte. Calws Zuspiel und Ballbehandlung war gut und deshalb eine geringe Ueberlegenheit festzustellen. Auch Unterreichenbach kam vors Calwer Tor, doch fehlte es dem Sturm an der nötigen Durchschlagskraft. Er erreichte nichts als eine Ecke. Die Einheimischen arbeiteten mächtig einen scharfen Schuß konnte der Unterreichenbacher Torwart nur noch hinter der Linie retten. Calw verzichtete freiwillig auf Tore, welche anscheinbar waren, denn die Ueberlegenheit war immer größer. Ein schönes Zuspiel vom Halbsinken nahm der Calwer Mittelstürmer auf, brach durch die Unterreichenbacher Verteidigung und mit einem prächtigen Schrägschuß gab er seinem Verein die Führung. U. stellte jetzt um, der Halbsinke ging in die Verteidigung, was den Gästen zum Verhängnis wurde, denn das Spiel widelte sich meist im Strafraum Unterreichenbachs ab, und dieser Spieler hatte eine rohe Spielweise. Unterreichenbachs Mittelfeld machte Hände. Den Straßhof von 25 Meter wunderbar getreten muß der Gästetorhüter passieren lassen. U. Spielweise mit Ausnahme ihres sympatischen Spielführers und der beiden Flügelstürmer wurde jetzt sehr grob. Nur dem verständigen Calwer Publikum war es durch sein ruhiges Verhalten zu verdanken, daß es zu größeren Ausschreitungen nicht kam. Einen wiederholten Eckmeter verschob der Halbsinke der Einheimischen abstrich. Der Sturm der Einheimischen erzielte einen Eckball, welchen vom Linksaßen getreten, der U. Torwächter ins eigene Netz lenkte. Damit war das Schicksal Unterreichenbachs wohl besiegelt, denn die Einheimischen hatten das Spiel fest in der Hand. Nach Platzwechsel ging es in gleichem Tempo weiter. U. gewann jetzt an Boden und zeigte, daß es auch spielen kann und zwar auch fair spielen kann. Im Sturm war jedoch großes Pech. Er erzielte nichts als einige Ecken, die geklärt wurden, denn die C. Hintermannschaft war auf der Hut. Der Halbsinke Calws verwandelte eine Flanke des Rechtsaßen zum vierten Tore. Nach schönem Feldspiel U. gelang es U. durch einen Fehler in der Verteidigung das Ehrentor zu erzielen. Während weihnachtliche Schneeflocken das Feld überstrahlten, piff der Schiedsrichter auch bald ab. — Calws II. gewann verdient gegen U. II 0:1.

## Schneeschuhverein Calw.

Man schreibt uns: Obig unterzeichneter Verein kann nichts dafür, daß das Wetter in seiner Launenhaftigkeit es der Sonderbarerweise z. St. stabilen Mark nachtut. Im Besitz eines gepulverten Skilehrers hat er das Seinnige getan und am Stejanstag einen Schneelaufkurs begonnen. Die Anschläge hatten zahlreiche Skiläufer hergelockt. Die Ausrüstung der angemeldeten Skiläufer war unvollständig. Alle hatten ihre Regenschirme vergessen. Doch lustige Zuzuseher, die über das Feld im Windhof so dicht wie die Regentropfen sprühten, gaben den sportfreudigen Läufern die Wärme, die ihnen das nasskalte Wetter zu nehmen drohte. Man trennte sich nach getaner Arbeit frohgemut, heim-eilend zum dampfenden Mittagmahl, hoffend, daß die nächsten Tage unter freundlicherem Himmel dem Schnee die Glätte, dem Lehrer Geduld, den Skiläufern Mut

## Elftes Kapitel.

Im Osten der Vereinigten Staaten von Nordamerika erstreckt sich das gewaltige Alleghani- oder Apalachen-Gebirge, das die Wasserscheide zwischen dem Atlantischen Ozean und der Tiefebene des Mississippi bildet und an einzelnen Stellen die Höhe von über zweitausend Meter erreicht. Wie überall in dem Lande der unbegrenzten Möglichkeiten die Gegensätze schroff aufeinanderstoßen, so ist es auch hier der Fall; während im nördlichen Teil des Gebirgsstockes die Hochhöfen rauchen und die belebte Bahnstrecke Philadelphia-Pittsburg ihre kühnen Bogenbrücken ausspannt, gibt es an den südlicher gelegenen Hängen endlose Strecken, wo zwar der Indianer nicht mehr auf dem Kriegspfade schleicht, wohl aber noch Bären und Wölfe das undurchdringliche Dickicht von Rhododendron und Schlingpflanzen bevölkern, um die braune Klapperschlange zischend zwischen umgestürzten Baumstämmen und bemooften Steinen ihre Warnungssignale ertönen läßt.

Es ist eine Gegend, die den Jäger lockt. Er sieht sich freilich oft genug genötigt, sein Zelt unter den Bäumen des Urwalds aufzuschlagen oder bei längerem Verweilen eine Blockhütte zu zimmern, denn wenn auch das Land besonders an den Ufern des Tennesseeflusses sehr fruchtbar ist, so finden sich an seinem oberen Lauf doch nur spärlich verstreute Farmen, und ihre Besitzer gelten als Pioniere der Wildnis — so gut wie im fernen Westen, zu dem diese Gegend noch nicht gehört.

Wo der Fluß schiffbar wird, liegt die kleine Quäkeransiedlung Sagem; sie hat eine Bahnverbindung nach dem Norden, und von ihrem Anlegeplatz gehen die Dampfschiffe bis in den Ohio, um von dort in den Vater der Flüsse, Mississippi, zu gelangen — an beiden Ufern genießen die

und Ausdauer, der Teilnehmerschar weiteren Zuwachs bringen mögen.

## Die Reise auf Abzahlung.

Wie schon gemeldet, hat das Reichsverkehrsministerium Eisenbahnparkarten zu 2 und 5 Goldmark eingeführt, die ihren Wert bis 31. Dez. 1924 behalten. Diese Eisenbahnparkarten werden für Fahrkarten und Gepäckschneine in Zahlung genommen und gelten auf Feriensonderzüge, Schulfahrten, Zeitkarten, Fahr-scheinste auf Strecken der Reichsbahn, der Privatbahnen und nach dem Auslande. Diese Parkarten sind für Rabatte der Geschäftswelt und für Geschenkwende besonders geeignet, namentlich jetzt auf die Weihnachtszeit. Die Karten sehen wie gewöhnliche Fahrkarten aus, die zu 2 Mark sind grün, die zu 5 Mark gelb. Eine Karte im Wert von 2 Mark reicht in der 4. Klasse auf 90 Kilometer, in der dritten Klasse auf 60 Km., in der zweiten Klasse auf 30 Km. und im Feriensonderzug auf 80 Kilometer. Die gelbe Karte zu 5 Mark reicht in der vierten Klasse auf 227, in der dritten Klasse auf 151, in der zweiten Klasse auf 75 und im Feriensonderzug auf 200 Kilometer.

## Der Landtag und der Konflikt zwischen Ärzten und Krankenkassen.

(StB.) Stuttgart, 24. Dez. Die Abgg. Andre, Wiber, Schaeß, Bikes, Groß, Dr. Wolf, Dr. Mülberger, Braig, Dr. Schermann haben folgende Große Anfrage an das Staatsministerium gerichtet: Der seit Wochen bestehende Konflikt zwischen der Ärzteschaft und den Krankenkassen bezw. deren Verbänden schädigt die Gesundheit der breitesten Volksschichten. Was gedenkt das Staatsministerium zu tun, um den Konflikt wenn irgend möglich schnellstens aus der Welt zu schaffen? Ist das Staatsministerium insbesondere bereit, bei der Reichsregierung dahin zu wirken, daß die Stellung der Ärzteschaft im Rahmen der Krankenversicherung wieder eine solche wird, wie es das Interesse der versicherten Kassenmitglieder erfordert?

## Großfeuer im Zellengefängnis Heilbronn.

(StB.) Heilbronn, 25. Dez. Am Samstag nachmittag brach im Mittelbau des Zellengefängnisses unmittelbar hinter der Gefängniskirche auf bis jetzt noch unaufgeklärte Weise Feuer aus, das sich mit solcher Schnelligkeit auf sämtliche drei Flügelbauten übertrug, daß diese in kurzer Zeit ausbrannten. Die Feuerlöcheinrichtung des Gefängnisses wurde sofort in Tätigkeit gesetzt, konnte aber, lt. „Heilbronner Abendz.“, infolge völlig ungenügenden Wasserdrucks wenig ausrichten. Die städt. Feuerwehr rückte mit großer Eile nach dem Brandplatz, mußte sich aber auf die Rettung des Vorrats- und Verwaltungsgebäudes beschränken, da an den Flügelbauten und der Kirche nichts mehr zu retten war. Auch das Eingreifen der Weckerlinie konnte dem Feuer keinen Einhalt mehr gebieten, da der Wasserdruck zu schwach war. Erst durch das Eingreifen der Autospritze wurde die Rettungsarbeit etwas wirksamer. Die Gefängnisinsassen riefen beim Feuerausbruch um Befreiung und wurden alle, ohne Schaden zu nehmen, in den freien Hof gebracht. Sie beteiligten sich auch an den Bergungsarbeiten der Materialien. Der Feuerwehrmann Koch ist bei den Vörsarbeiten gestürzt und hat sich am Schulterblatt verletzt. Wo die mehrere hundert Gefangenen jetzt untergebracht werden, ist noch ungewiß.

(StB.) Alten, 24. Dez. Eine wohnungsuchende 21 Jahre alte Frau, die sich auf dem Rathaus vergebens um eine Wohnung bemüht hatte, legte ihr 8 Monate altes Kind im Rathausfohn auf den Boden und ließ ihr 1%

Reisenden den Anblick des Urwaldes und es kann geschehen, daß ein schwimmender Bär ihr Kielwasser kreuzt oder im Winter das Geheul der Wölfe sich mit dem Ton des Nebelhorns vermischt.

In einer der einsamsten Gegenden dieses Gebietes, etwa eine halbe Tagereise südwestlich von Sagem, hatte Ulrich Westen sich am Tennesseefluß angesiedelt, und zwar mit seiner jungen Frau, die ihm als echte Tochter des Waldes unverzagt in die amerikanische Wildnis gefolgt war. Es hatte einige Kämpfe gekostet, bis der Oberförster Lachmann sich davon überzeugen ließ, daß ein ehemaliger Rittergutsbesitzer und späterer Schulreiter nicht alle Eigenschaften zum soliden Ehemann verloren zu haben braucht, aber Loitschen und die Mutter hielten tapfer zusammen, zumal erstere behauptete, das Verlöbniß sei gar nicht aufgelöst, sondern nur in eine Probezeit von unbestimmter Dauer umgewandelt worden.

Schließlich gab die Erwägung den Ausschlag, daß fünfzigtausend Mark in Deutschland kaum für eine Bauernstelle reichten, während sie drüben die Wildnis in ein Paradies umwandeln konnten — und daß zum Paradies die Eva gehörte, mußte sogar der alte, nicht sehr bibelsteife Knasterbart knurrend zugeben. —

Für einen war diese deutsche Pionieridee das Evangelium: Der Jägerburck Jochen Klein hatte sich allmählich in seine Cooperromane so tief hineingelesen, daß er einen Dach für einen Waschbären und einen galizischen Kesselflicker als Indianerhauptkna ästimierte, und als er den Wunsch ausdrückte, das junge Paar zu begleiten, meinte Lachmann, der preussische Fiskus würde ihm seine Erlaubnis nicht vorenthalten.

(Fortsetzung folgt.)

Zahre altes Kind gleichfalls zurück. Die Polizei nahm sich zunächst der Kinder an, holte dann aber die Mutter zurück.

(S.C.B.) **Mulendorf, 23. Dez.** Ein feistes Mastschwein wurde bei einem Metzgermeister abgeladen. Auf dem letzten schweren Gang, den es noch zurücklegen mußte, sah es reich ausgestellte Schaufenster. Sein Schicksal ahnend und doch des Lebens unkundig, ging es den nächsten und kürzesten Weg durch eines dieser Fenster. Der Kaufmann, der auf einen solch unerwarteten Besuch nicht eingerichtet war, sorgte schleunigst dafür, daß die Kundin schnell wieder an die frische Luft kam. Außer dem in Trümmer gegangenen Schaufenster entstand noch ein größerer Schaden an den ausgestellten Gegenständen.

(S.C.B.) **Isny, 24. Dez.** Auf der Strecke Sibratschhofen-Kempten ist der Gesamtverkehr wegen Schneeverwehung eingestellt. Zwischen Isny und Sibratschhofen ist ein Notverkehr eingerichtet und wird soweit möglich aufrecht erhalten.

(S.C.B.) **Von der bayerischen Grenze, 21. Dez.** Die Stadtarbeiterwitwe Theresie Kiebler in Dillingen, eine Kriegsteilnehmerin von 1870/71 ist verstorben. Sie verbrachte damals unerschrocken Patronen in die Schützengruppen vor und wurde für ihre Tapferkeit auch mit dem Militärverdienstkreuz ausgezeichnet. Auch ihre Beerdigung erfolgte deshalb mit militärischen Ehren.

## Uns Geld-, Volks- und Landwirtschaft.

### Das deutsche Kapital im Ausland.

**Berlin, 24. Dez.** Angesichts der bevorstehenden Verhandlungen des von der Reparationskommission eingesetzten Ausschusses zur Untersuchung der deutschen Kapitalflucht werden von der Entente-Prese Behauptungen aufgestellt dahingehend, daß ungeheure Goldwerte von deutschen Kapitalisten im Auslande angelegt worden seien. So wird behauptet, daß in Holland und anderen Nordstaaten 18 bis 20 Milliarden Goldmark und in der Schweiz allein 25 Milliarden Schweizer Franken deponiert worden seien. Der Reichsfinanzminister Dr. Luther hat erst kürzlich darauf hingewiesen, wie schwierig es sein werde, einen Weg zu finden, der die Erfassung des im Auslande befindlichen deutschen Kapitals ermögliche. Er hat aber auch andererseits schon früher mit allem Nachdruck betont, daß die in der Entente-Prese genannten Zahlen auch nicht annähernd der Wirklichkeit entsprechen. — Jetzt wendet sich auch die Schweizer Bankervereinigung gegen diese unzutreffenden Behauptungen, wie überhaupt gegen den Vorwurf, daß die

Schweizer Bankwelt den Fehler für deutsches Fluchtkapital mache. Die Bankervereinigung schreibt in ihrem Organ, der „Schweizerischen Handelskammer“ u. a.: Schon vor mehr als Jahresfrist hat eine vertrauliche Umfrage bei den Großbanken und Privatfirmen das Resultat ergeben, daß die Behauptung, Deutschland unterhalte in der Schweiz sehr große Frankenkonto, unrichtig sei. Auch das Eidgenössische Volkswirtschaftsdepartement halte derartige Behauptungen für durchaus unbegründet. Von außergewöhnlichen Einzahlungen und Depots deutscher Banken, Gesellschaften, Industrieller und Privater sei nichts bekannt. Wie leichtfertig es ist, von einem deutschen Guthaben in der Schweiz von 25 Milliarden Schweizer Franken zu sprechen, zeigt die Tatsache, daß die gesamte Bilanzsumme der beiden großen schweizerischen Bankverbände rund 8½ Milliarden Franken beträgt. Man dürfe wohl annehmen, daß weitaus der größte Teil dieser Verbindlichkeiten in der Gesamtbilanz Guthaben von Inländern darstellt. — Noch kürzlich hat der Präsident der Schweizerischen Bankvereinigung Mitgliedern des schweizerischen Komitees der internationalen Handelskammer zu Paris, die ebenfalls einen Ausschuß zur Feststellung des deutschen Auslandskapitals eingesetzt hat, ein Urteil über das deutsche Guthaben in der Schweiz dahin abgegeben, daß dieses höchstens 400 bis 500 Millionen Franken betragen dürfte, ein Betrag also, der über den legitimen und unerläßlichen Bedarf der deutschen Wirtschaft kaum wesentlich hinausgehen dürfte. Jedenfalls ist aber von den fabelhaften „Milliarden“ keine Rede.

### Die sozialen Renten auf Goldmark eingestellt.

**Berlin, 24. Dez.** Nach der Verordnung des Reichsarbeitsministers vom 20. Dezember gewähren die Versicherungsanstalten ab 1. Januar durch die Post den Invalidenten 13 Mark, den Witwen und Waisen 7 Mark. In der Angestelltenversicherung betragen die entsprechenden Renten 30, 18 und 15 Mark. Zu den Invalidenten und dem Ruhegeld tritt in den Fällen, in denen nach den Versicherungsgeetzen ein Kinderzuschuß gezahlt wird, eine monatliche Zulage von je 3 Mark. Die Rentenempfänger in der Angestelltenversicherung scheiden hiernach ab 1. Januar aus der Sozialrentenunterstützung aus. Bei den Rentenempfängern der Invalidentenversicherung wird wegen der Aufwertung der Versicherungsleistungen eine Unterstützung wenigstens in der ersten Januarhälfte im allgemeinen nicht notwendig sein.

### Gleichstellung von alten Pfennigen und Rentenpfennigen.

Wie bestimmt verlautet, werden die alten 1- und 2-Pfennigstücke durch eine Verordnung den Rentenpfennigen gleichgestellt werden. Das erscheint umso mehr angängig,

als der Metallgehalt dem der Rentenpfennige entspricht. Eine Gleichstellung anderer Münzen kommt nicht in Betracht. Die alten 5- und 10-Pfennigstücke sind bekanntlich nicht nur aus Nickel, sondern auch aus Zink und Eisen hergestellt. Zulässig nach dem Metallgehalt erscheinen für die Gleichstellung mit dem Rentenpfennig nur die Nickelmünzen. Diese sind aber im Verkehr zu schwer von den anderen 5- und 10-Pfennigstücken zu unterscheiden.

### Märkte.

Auf dem Viehmarkt in Rürtingen kosteten Ochsen und Stiere 440—500 M., Rühre 170—410, Kalbinnen und Rinder 190—380, Rälber 70—142, Läufer Schweine 30—55, Milchschweine 8—25 G.M. das Stück. — Die Zufuhr auf dem Schafmarkt in Mergentheim betrug 100 Stück. Verkauft wurde etwa ein Drittel zum Paarpreis von 35 bis 75 M. — In Güglingen kostete 1 Paar Milchschweine 18—26, 1 Paar Läufer Schweine 40—80 G.M., in Rottweil 1 Paar Milchschweine 20—35 G.M., in Winnenden ein Milchschwein 15—20, ein Läufer Schwein 30—60 G.M.

Die besten Fleischpreise werden jedoch nicht an den Wochen- und Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die sog. wirtschaftlichen Verhältnisse in Rechnung kommen. S. Schmitt.

## Briefkasten.

### Anonym.

Es ist für die Zeitung sowohl eine Angelegenheit des Anstandes wie der Vorsicht, wenn sie anonyme Einwendungen grundsätzlich ablehnt. Wir sind gerne bereit, Ihre kommunalpolitischen Ueberlegungen, wenn sie von den darin befindlichen persönlichen Angriffen gereinigt sind, aufzunehmen, vorausgesetzt, daß Sie uns Ihren Namen nennen, denn wir können für die darin befindlichen Vorwürfe und versteckten Anschuldigungen nicht die Verantwortung übernehmen. Ihr Vorwurf, daß wir parteiisch seien, oder aus persönlichen bzw. Geschäftsrückichten Artikel nicht aufnehmen, welche die angeblich egoistische, das Allgemeininteresse schädigende Handlungsweise wirtschaftlich starker Kreise kritisieren, ist ungerechtfertigt. Unser geschäftlicher Verkehr mit der betreffenden Firma ist so minimal, daß selbst eine Zeitung, die dem angebotenen schmutzigen Geschäftsgeld zugänglich wäre, sich dadurch sicherlich nicht in ihrer kommunalpolitischen Haltung beeinflussen ließe. Im übrigen lassen wir uns auch durch solcherlei Anschuldigungen nicht von unserem im Interesse der Allgemeinheit gelegenen Standpunkt der Objektivität und parteipolitischen Neutralität abbringen.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Otto Seitzmann, Calw, Druck und Verlag der H. Dehnbach'schen Buchdruckerei Calw.

**Die Steuerbücher für 1924**  
für die hier wohnhaften Arbeitnehmer wollen sofort auf dem Rathaus Zimmer 1 abgeholt werden.  
Calw, den 27. Dezember 1923  
Stadt. Steueramt: Mößner.

**Bezirksjägersvereinigung Calw.**  
Am nächsten Sonntag, den 30. Dezember ds. Js. nachm. 1 Uhr findet im Gasthof zum „Hirsch“ in Calw eine **Versammlung** statt.  
Tagesordnung: 1. Erhöhung des Jagdpachtgeldes für 1923/24  
2. Kameraderwerbentwertung.  
Vollzähliges Erscheinen wird erwartet. Neue Mitglieder können eingeführt werden.  
Der Vorstand.

**Ostertag - Rassenfahrante**  
kurzfristig lieferbar  
**Georg Rübeler, Nagold, Fernspr. 126.**

**Jetzt ist es Zeit,**  
  
daß Sie Ihr Rad  
**Emaillieren u. Vernickeln lassen.**

Rahmenbrüche jeder Art, Umbauen, Emaillieren und Vernickeln werden prompt und billig ausgeführt.  
**W. Mettler, Höfen (Enz)**  
Emaillier- und Vernicklungsanstalt.

**Ab Samstag über Sylvester und Neujahr**  
halte ich  
**Megel Suppe**  
und lade hiezu freundlichst ein  
**Hermann Dierlamm, Biergasse 130**  
Café und Weinstube.

Gedenket der hungernden Vögel!

**Bekleidung**  
\*  
**Ausstattung**  
**Paul Röchle, Calw.**

**Gebrauchte Emballage-**  
zerreißene  
reparaturfähige **Säcke**  
Auto- u. Papiergebe  
kauft jedes Quantum  
**Karlsruher Sackfabrik G. m. b. H.**  
Karlsruhe i. B. Gewigstr. 10.  
Fernsprecher 833 u. 5428 Telegr.-Adr. „Rassak“

**Ständiges Inferieren bringt Erfolg**

**Schwarzgelbe Dachshündin**  
hat sich bei Röttenbach **verloren.**  
Abzugeben gegen Belohnung bei Michael Schwämme, Altbürg.  
Vor Ankauf wird gewarnt.

**Vorzügliches Leder fett**  
empfiehlt  
**Albert Wochele**  
Lederhandlung.

**Mädchen**  
Fleißiges, braves  
in kleine Familie auf 1. oder 15. Januar geucht. Gelegenheit zum Kochen lernen.  
Näheres in der Geschäftsstelle ds. Bl.

**1 Mutter Schaf**  
samt jährigem Lamm, sowie ein Paar jährige **Läufer Schweine**  
verkauft  
**Matthäus Rothfuß, Alzenberg.**

**Verkaufe am Freitag**  
mittag 1 Uhr einen Wurf an's Fressen gewöhnte **Milchschweine**  
**Gottlieb Fuchs alt, Simmozheim.**  
Ältere Frau oder jüngeres **Mädchen**  
zu einem Kind tagsüber geucht.  
Von mein, sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

**Bad Liebenzell, Gasthof z. Hirsch,**  
den 25. Dezember 1923.  
**Todes-Anzeige.**  
  
Tiefbetrübt mache ich die schmerzliche Mitteilung, daß mein lieber Mann, unergueter Vater, Bruder, Schwager und Onkel  
**Louis Sollaffe**  
Gasthofbesitzer  
nach langem, schmerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden am heiligen Abend 7¼ Uhr sanft entschlafen ist.  
Die trauernden Hinterbliebenen:  
Frau Anna Sollaffe, geb. Roth,  
mit ihren Kindern:  
**Emma, Elisabeth;**  
**Johanna Sollaffe.**  
Die Beerdigung findet heute Donnerstag, den 27. Dezember, mittags um 2 Uhr statt.

**Hirsau, den 26. Dezember 1923.**  
**Dankagung.**  
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unerer lieben Tante  
**Wilhelmine Spörr**  
sprechen wir unseren innigsten Dank aus, ganz besonders Herrn Pfarrer Bäßler und Schwester Rane.e.  
**Mag Haas und Frau.**